

Zeitschrift: Rote Revue : sozialistische Monatsschrift
Band: 38 (1959)
Heft: 8

Rubrik: Gedanken und Splitter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

GEDANKEN UND SPLITTER

Vom Nutzen und Nachteil der Anständigkeit berichtet W. W. Koch:

«Das Gefühl, Anständigkeit rentiere sich nicht und bringe nur Nachteile mit sich, ist fast zur Überzeugung geworden. War es vor wenigen Jahrzehnten, zumindest bis vor dem Ersten Weltkrieg, noch verpönt und einem jeden peinlich, sich über die Gebote des Anstandes hinwegzusetzen, so ist es nunmehr menschenüblich und – scheinbar – lebensnotwendig geworden . . . Aber: mit diesem Verhalten, fern aller Haltung, hat unsere Zeit Werte eingebüßt, die einst die Würde des Menschen bezeugten . . . Kautschuk-Gewissen und die nahezu hektische Sucht, sich jede Situation so bequem wie möglich zu machen, haben begünstigt, was seit Menschendenken verpönt war: Die Lüge aus Raffinement; die Feigheit, nicht aus natürlicher Angst, sondern aus berechnender Geschicklichkeit; das scheinheilige keep smiling als biedere Maske über dem verbitterten oder gar hassenden Herzen; das wahllose Sammeln von scheinbaren Freundschaften – ‚man darf es mit niemand verderben‘ – und den peinlichen Versuch, sich keinen zum Gegner zu machen; kurz: das Managen mit der eigenen Seele und die Jobsuche nach Allerwelts-Akkredition.»

(Im Programmentwurf der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz heißt es: «Offenheit und Redlichkeit in den Auseinandersetzungen des privaten und des öffentlichen Lebens.»)

«Wo der Wille des Menschen sich nicht mehr durch Ideen und Ideale bestimmen lassen will, sondern lediglich durch äußere Einflüsse, durch flüchtige Nützlichkeiten, da hat sich die ihrer selbst und ihrer Bestimmung bewußte Individualität, die Persönlichkeit, aufgegeben. Die Frage ist, ob der Mensch sich bei diesem allgemeinen Run auf Reichtum, Besitz, Rang, Ehre und Ruhm nicht bald selbst vermißt und nur noch eine Marionette an den unsichtbaren Fäden undurchsichtiger Spekulationen ist. Die Frage: ob er auf diesem Weg nichts weniger als Persönlichkeit und eben nur ein alles deichselnder Impresario des Lebens zu werden droht.» (Aus «Geist und Tat», Heft 3, März 1959.)

*

Im Mai-Heft des «Socialist Commentary» werden im Zusammenhang mit der *Budget-Debatte im englischen Unterhaus* einige Grundfragen sozialistischer Politik aufgeworfen:

«Wir leben in einer gewinnsüchtigen Gesellschaft, in der die Menschen dazu neigen, zuerst an das Geld zu denken; das Geld, das sie einnehmen, und das Geld, das sie ausgeben. Die Gefahr für alle Politiker liegt in der

Versuchung, dem Vorschub zu leisten, was angeblich ‚die Leute wollen‘. Aber ist es tatsächlich wahr, daß alle Leute einfach mehr klingende Münze in der Tasche haben wollen? Sind ihnen die Erziehungsmöglichkeiten für ihre Kinder wirklich weniger wichtig als die Preise der Fernsehapparate? Liegt ihnen das Bier wirklich mehr am Herzen als das Wohnungsproblem? Interessiert es sie nicht, was für eine Figur Großbritannien in der Welt macht? Solche Fragen hätten in der Budget-Debatte aufgeworfen werden sollen, zumindest von Labour-Seite. Denn wenn der Sozialismus überhaupt eine Bedeutung hat, dann ist es das Bekenntnis zu diesen anderen Werten. Es wäre ein armseliger Glaube, wenn sein Ziel nur darin bestände, begehrliche Instinkte gleichmäßiger zu befriedigen. Kein Sozialist, der diesen Namen verdient, könnte sich damit allein begnügen.» (Frei übersetzt aus «Socialist Commentary.»)

*

Um die Waadtländer Bürgerinnen

Mit der Gewährung des kantonalen Stimm- und Wahlrechtes an die Waadtländer Frauen sind diese nun plötzlich politisch interessant und noch mehr als bisher interessiert geworden. Zahlreiche Kurse wurden für ihre staatsbürgerliche Bildung organisiert, von der Konsumgenossenschaftsbewegung, aber auch von anderen Instanzen. Die Sozialdemokratische Partei ging zudem einen eigenen Weg, um den Frauen die praktische Bedeutung ihrer politischen Rechte klar zu machen. Sie hat eine Initiative gestartet für die Einführung von drei Wochen gesetzlicher Ferien in Industrie, Handel und Gewerbe, für die liberalen Berufe, den Reb- und Gemüsebau, die Waldwirtschaft sowie die Hauswirtschaft. (Für die eigentliche Landwirtschaft wird eine Sonderregelung vorgesehen.)

In einem Flugblatt der Partei werden Text und Sinn der Initiative näher erläutert, auf der Rückseite des Blattes jedoch auf die Bedeutung der sozialdemokratischen Forderung für die Frauen und deren Probleme hingewiesen. Ein guter Gedanke, die Werbung der Frauen mit der Aufgabe der Unterschriftensammlung für eine Initiative zu verbinden. Am praktischen Beispiel werden die Frauen am schnellsten den Sinn sozialistischer Politik erfassen. Wir wünschen viel Erfolg!

Inzwischen haben die kantonalen Parlamente von Genf und Neuenburg ebenfalls Vorlagen für die Einführung des Frauenstimm- und -wahlrechts in kantonalen Angelegenheiten angenommen. Kantonalen Abstimmungen der männlichen Stimmbürger bleibt der endgültige Entscheid vorbehalten. Mögen auch diese einen positiven Ausgang zeitigen!

M. Oe.